

Reviews

The Person and the Challenges
Volume 5 (2015) Number 1, p. 253–257
DOI: <http://dx.doi.org/10.15633/pch.939>

Józef Stala

The Pontifical University of John Paul II in Krakow, Poland

Rezension:

**Wojciech Osial, „Historia katechizmu. Geneza i rozwój katechizmu w Kościele katolickim od I do XVI wieku”, Warszawa 2013
(„Die Geschichte des Katechismus. Genese und Entwicklung des Katechismus in der Katholischen Kirche vom I. bis zum XVI. Jahrhundert“, Warschau 2013), 396 S., Verlag der Wissenschaftlichen Vereinigung Franciszek Salezy, ISBN 978-83-61451-20-4**

Die Geschichte von der Idee und vom Katechismus selbst sowie seine Verwendung in der Katechese und im Religionsunterricht stehen auch im XXI. Jahrhundert weiterhin im Fokus der Forschung. Als Beispiel seien hier nur einige der wissenschaftlichen Dissertationen angeführt, die dazu weltweit an verschiedenen Universitäten erschienen sind: D. MacLeod, „*My hart gevis me to the mes*” *Scottish Catholicism at the time of the Reformation*, University of Guelph (Canada) 2007; K. E. Carter, *Creating Catholics: Catechism and primary education in early modern France*, Georgetown University 2006; M. V. Schultz-Akerson, *Reading the Word with the heart: Luter’s Large Catechism and the practice of faith*, School of Theology at Claremont 2002; P. Braidò, *Lineamenti di storia della catechesi e dei catechismi. Dal «tempo delle riforme» all’eta degli imperialismi (1450–1870)*, Leimann (Torino): Elle Di Ci 1991. Im gesamten Zeitraum ihres Bestehens und ihrer Weiterentwicklung hat die Kirche stets Formulierungen oder Glaubensbekenntnisse eingesetzt, die zur Glaubensvertiefung beigetragen haben. Diese wurden zunächst mündlich weiter gegeben, bevor man mit der Zeit begonnen hat, sie auch niederzuschreiben,

um die christliche Lehre schließlich in Form eines Buches zu präsentieren. Von Anfang an bemühte sich die Kirche um Formulierungen und Schemata ihrer Glaubenslehre, die sich schrittweise zu einem umfassenden Lehrwerk über die Glaubenswahrheiten entwickelten, bis dann im XVI. Jahrhundert der erste Katechismus erschien. Gerade diese ersten Formulierungen und Glaubensbekenntnisse, ihre Weiterentwicklung bis hin zur Entstehung der ersten Katechismen im XVI. Jahrhundert bilden für Dr. habil. Wojciech Osial den Gegenstand seiner Analysen in der Habilitationsschrift „Historia katechizmu. Geneza i rozwój katechizmu w Kościele katolickim od I do XVI wieku” („*Die Geschichte des Katechismus. Genese und Entwicklung des Katechismus in der Katholischen Kirche vom I. bis zum XVI. Jahrhundert*”) (Warschau 2013). Der Autor ist Priester der Diözese Łowicz, habilitierte im Fachbereich Katechetik, lehrt als Dozent für Katechetik am Priesterseminar in Łowicz und am Priesterseminar der Apostolischen Katholischen Vereinigung in Oltarzew.

Die 396 Seiten umfassende rezensierte Arbeit ist folgendermaßen gegliedert: Inhaltsverzeichnis, Auflistung der verwendeten Abkürzungen, Vorwort, drei Kapitel, Schlussfolgerung, Bibliographie und Zusammenfassung in englischer Sprache. Es ist etwas schade, dass der Verfasser neben der Zusammenfassung nicht auch noch das Inhaltsverzeichnis in englischer Sprache angefügt hat, was im Hinblick auf die Verbreitung der publizierten Inhalte im internationalen Raum wichtig gewesen wäre. Auf der redaktionellen Seite der Monographie finden sich Informationen über die beiden Rezensionen (Fragmente daraus sind auf dem Umschlag des Buchs zu sehen), die zwei Katechetiker aus Polen vorgenommen haben: H. H. Prof. Dr. habil. Jerzy Bagrowicz (Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń) und H. H. Prof. Dr. habil. Kazimierz Misiaszek (Kardinal Stefan Wyszyński Universität Warschau). Veröffentlicht wurde die Dissertation in der Reihe *Studia i rozprawy* der Wissenschaftlichen Vereinigung Franciszek Salezy. Das Ziel der Arbeit besteht – nach Meinung des Autors – darin, „einen Abriss über die Entstehung und Entwicklung der Idee von einem Katechismus in der Katholischen Kirche im Bezug auf seine katechetische Funktion im Prozess der Glaubensbildung zu geben” (S. 14). Meiner Ansicht nach ist diese Formulierung etwas unglücklich gewählt, da das Ziel der Ausarbeitung eher die Analyse der Faktoren, der Genese und der Entwicklung der Idee eines Katechismus sein sollte. Die Struktur der Habilitationsschrift verweist auf ein Werk historischen Charakters, denn einzelne Kapitel berufen sich auf das Urchristentum der Anfangszeit, auf das Mittelalter und auf das XVI. Jahrhundert, was als richtige Herangehensweise anerkannt werden soll.

Bei der Definition des Begriffs Katechismus berief sich W. Osial – nach M. Rusiecki und W. Langer – darauf, den Katechismus als einen schriftlich niedergelegten Vortrag der Glaubenslehre zu verstehen (vgl. S. 14). Daneben zeigte er aber auch, dass der Katechismus als mündliche Belehrung in Glaubensangelegenheiten betrachtet werden kann (vgl. S. 15), indem er betonte, dass bei der Untersuchung der Genese des Katechismus der Bezug auf die mündliche Weitergabe der Glaubensformeln erforderlich sei. Folglich stellt sich die Frage: Welche Begriffsbestimmung des Katechismus wendet der Autor bei der Formulierung seines Themas und bei der Ausarbeitung an? In der Thematik seiner Arbeit bezog sich W. Osial einerseits auf die Genese und die Entwicklung des Katechismus in der Katholischen Kirche, andererseits finden sich im Inhalt jedoch auch Bezugnahmen auf den Katechismus Luthers. Wenn der Verfasser nun auf den Katechismus Luthers verweist, dann bleibt zu fragen, warum nicht ebenso auf den Katechismus von Jan Brenz (Jan Brenz, *Catechismus to jest zupełna nauka chrześcijańska przez Jana Brentiusa z pisma Prorockiego i Apostolskiego zniesiona, który możesz dobrze małą Biblią nazwać*, Królewiec 1556) oder den *Heidelberger Katechismus* (eine der bedeutendsten symbolischen Schriften der Evangelischen Reformkirchen [Kalwinisten], der von den beiden Professoren der Heidelberger Universität Zacharias Ursyn und Kaspar Olevian ausgearbeitet wurde) eingegangen wird, der einige Jahre nach dem Katechismus Luthers, also ebenfalls im XVI. Jahrhundert erschienen ist? Gut ist es, dass der Autor vermerkte, er habe seine Reflexionen zum Thema der Entwicklung des Katechismus auf den europäischen Bereich eingegrenzt, da zur gleichen Zeit ebenso Katechismen in Asien und Lateinamerika erschienen sind. Die angeführten kleineren Zweifel beeinträchtigen – meiner Meinung nach – jedoch nicht den Wert der Arbeit, deren Verfasser den aufgegriffenen Themenkreis auf logische und systematische Weise analysierte sowie das immense Quellenmaterial treffend ordnen konnte, sondern stellen lediglich einen Beitrag zu weiterer Diskussion dar.

W. Osial untergliederte das Thema seiner Arbeit in drei Kapitel. Im ersten Kapitel „Starożytność chrześcijańska (I–VI wiek)” (*Das Urchristentum [I. bis IV. Jahrhundert]*), bezog sich der Autor berechtigterweise auf die Anfänge der Katechese, da die ersten Formulierungen des Glaubens bereits in den frühen Jahrhunderten entstanden sind, obwohl sich diese in sehr direkten Formen ausdrückten. W. Osial begann seine Präsentation von den Zeiten der Apostel an, über den Zeitraum nach den Aposteln, das Katechumenat bis hin zu den Schriften der Kirchenväter. Der Verfasser bemerkte richtiggehend,

dass sich in den ersten Jahrhunderten der Kirche allmählich eine vierfache Struktur des Katechismus ausbildete, zusammengesetzt aus den Bereichen Doktrin, Gebet, Morallehre und Sakramente. Dagegen zeigte W. Osial im zweiten Kapitel „Średniowiecze (VII-XV wiek)” (*Mittelalter [VII. bis XV. Jahrhundert]*) die Weiterentwicklung der Idee eines Katechismus in Bezug zu seiner katechetischen Funktion im Prozess der Glaubensbildung. Dabei berief er sich auf die verschiedenen Lehrschriften der Kirche, die sich mit der anfänglichen Katechese seit den ersten rechtlichen Regulierungen durch die Niederschrift der Glaubenswahrheiten in den Dokumenten nach dem IV. Laterankonzil beschäftigten, auf die katechetischen Abhandlungen des frühen Mittelalters, auf die damaligen Lehrbücher und Katechesehilfen bis hin zu den ersten Werken, die den Begriff Katechismus verwenden. Es schließt sich das dritte Kapitel „Wiek XVI – era katechizmu” (*Das XVI. Jahrhundert – Ära des Katechismus*) an, wobei es logischer erschienen wäre, im Hinblick auf die vorherigen Überschriften den Titel dieses Kapitels in umgekehrter Reihenfolge anzugeben. Nach der Erläuterung der Rahmenbedingungen und der Faktoren, die zur Entstehung eines Katechismus in schriftlicher Form (als Buch) beigetragen haben, präsentierte W. Osial nun die bekanntesten Katechismen dieses Jahrhunderts: Erasmus von Rotterdam, Katechismen der christlichen Lehre für die Schulen, die Katechismen Martin Luthers sowie die Katechismen des Hl. Petrus Kanisius, den *Römischen Katechismus*, den dogmatisch-apologetischen Katechismus der Reformkatholiken (Edmund Auger und Hl. Robert Bellarmin). Dabei übersah es der Autor nicht, ebenso die in Polen entstandenen Katechismen vorzustellen (Stanisław Hozjusz, Benedykt Herbst, Marcin Białobrzeski und Hieronim Powodowski).

W. Osial bewies eine ausgezeichnete Orientierung in den Quellen und in der themenbezogenen Literatur, veröffentlicht sowohl in lateinischer Sprache als auch in den folgenden Landessprachen: englisch, deutsch, französisch, spanisch, portugiesisch, italienisch und polnisch. Daher ist die mühevollen Arbeit des Autors bei der Auswahl und der Analyse der vielfältigen Quellen besonders zu schätzen, was zweifellos nicht nur sehr zeitaufwändig war sondern auch vortreffliche Forschungs- und Untersuchungsfähigkeiten erforderte. Dies demonstriert auch die reichhaltige Bibliographie: Quellenmaterial (S. 347–362), Literaturangabe (S. 364–386) sowie Hilfsliteratur (S. 386–390). Die Liste der verwendeten Abkürzungen ist gut verständlich. Die rezensierte Monographie erforderte den Einsatz unterschiedlicher Methoden, die W. Osial kurz vorstellte: historische, theologische, analytische und synthetische Methoden sowie die

Textanalyse. Es scheint jedoch, dass der Verfasser die angewandten Methoden nicht ganz präzise bestimmt hat, besonders im Hinblick darauf, dass man sich in der Theologie bei der vertieften Quellenanalyse der Methode einer „kritischen Quelleninterpretation“ bedient. Darüber hinaus wäre noch die pastorale Methode angeraten gewesen.

Es ist zu vermerken, dass die rezensierte Monographie die akademische Selbstständigkeit ihres Autors bestätigt, dabei auch seine Fähigkeit, bedeutende Forschungsprobleme zu ergründen. In diesem Sinn sind die wissenschaftlichen Untersuchungen von H. H. Dr. habil. Wojciech Osial außerordentlich positiv zu werten, der die Reflexionen zur Geschichte der Idee und des Katechismus selbst couragiert angegangen ist. Der Verfasser legte eine beachtliche und ausführliche Studie zur Geschichte der Katechese vor. Das von ihm analysierte Problem wurde schon häufig, wenn auch eher in Ausschnitten aufgegriffen, daher fehlte bisher vor allem in Polen eine derartige Monographie. Besonders zu schätzen ist die Kompetenz des Autors, wissenschaftliche Quellen zu sammeln und zu verwenden. Meiner Meinung nach ist die rezensierte Publikation ein bedeutender Beitrag zur Entwicklung der Theologie. Auch eine kritische Betrachtung erlaubt es, sie als wertvolles Werk der polnischen Katechetik anzuerkennen. Denn die Menge der analysierten Quellen, die Orientierung in der themenbezogenen Literatur sowie der Stellenwert des aufgegriffenen Themas sind überaus hoch zu achten. Dies unterstrichen in gleicher Weise die Verlagsrezensenten, deren Begutachtungen in Fragmenten auf dem Umschlag der besprochenen Monographie abgedruckt wurden: „Wir haben hier nicht nur eine Monographie zum Thema der Geschichte des Katechismus (und der Katechismen) erhalten. Dies ist vielmehr ein gut geordneter Vortrag zum Thema der Geschichte wichtiger Katecheseformen der Kirche. Die Frucht der benediktinischen Arbeitsamkeit des Autors wird nicht nur für Wissenschaftler und Studenten, die sich im weitesten Sinn mit der Katechese der Katholischen Kirche befassen, ein hilfreiches Werkzeug für ihre Arbeit sein sondern auch eine Hilfestellung für alle darstellen, die sich für die Entwicklung der Weitergabe des Glaubens im Christentum interessieren“ (J. Bagrowicz); „Im Ergebnis der vom Verfasser unternommenen Untersuchungen entfaltet sich vor den Lesern der Reichtum und die Vielfalt der Forschungswelt, die immerfort nach neuartigen Formen sucht, die christliche Erziehung der älteren ebenso wie die der jungen Generation zu unterstützen, die an Christus glaubt“ (K. Misiaszek).

